

Das moderne Post-Fernsprech- und Telegraphennetz [Schluss]

Autor(en): **Merz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **6 (1933)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-562559>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

lich verschlechterten sich aber die günstigen dx-Bedingungen auf 20 m und 40 m derart, dass man sich langsam wieder den höhern Wellen zuwandte, um die fehlenden Fernverbindungen durch um so interessantere Nahverbindungsmöglichkeiten zu ersetzen. Das war in den Jahren 1929—31. Und wie steht es heute? Interessanterweise scheinen wir uns wieder einer günstigen Zeit für die niedern Frequenzen zu nähern, denn schon heute können auf dem 80-m-Bande in der frühen Morgenstunde häufig amerikanische Amateursender gehört werden und es sind bereits verschiedene dx-Verbindungen auf diesem Bande neu hergestellt worden. Leider ist die eigentliche Amateurtätigkeit auf den kurzen Wellen noch nicht viel älter als 20 Jahre, so dass wir heute noch keinen vollständigen Ueberblick über die Wandlung der Ausbreitungsverhältnisse im Laufe der Jahre geben können. Im Jahre 1923 erfolgten die ersten transatlantischen Erfolge auf den «niedern Frequenzen» (100—200 Meter) und im Jahre 1928 wurden dieselben dx-Verbindungen ausschliesslich auf den «höhern Frequenzen» (20—40 Meter) getätigt. Die Erfolge der niedern Frequenzen und derjenigen der höhern Frequenzen liegen in einem Intervall von ca. 5 Jahren auseinander. Der Zufall will es nun, dass die von den Astronomen beobachtete Sonnenfleckentätigkeit ebenfalls Maxima und Minima in Perioden von ca. 5 Jahren aufweist. (Fortsetzung folgt)

Vereinigung Schweizerischer Feldtelegraphenoffiziere

Redaktion: Oblt. Merz, Ftg.-Of., Kp. 4, Olten

Das moderne Post-Fernsprech- und Telegraphennetz

Einige praktische Beispiele:

(Schluss)

Die bisherige unmittelbare Verbindung zwischen den Orten Kursdorf und Guhlau ist abgeschnitten. Kursdorf ist Teilnehmer von Fraustadt und Guhlau von Driebitz geworden. Fraustadt und Driebitz sind SA-Aemter vom ÜF-Amt Glogau geworden. Der Weg von Kursdorf nach Guhlau geht also jetzt über Fraustadt, Glogau, Driebitz, also über zwei SA-Aemter und ein Ueberwei-

sungsfernamt, es sind zu viel Vermittlungen in der Leitung, im Felde braucht man unmittelbare Querverbindungen zwischen den Befehlsstellen.

In dem anderen Beispiel sind zwar auch einzelne Querverbindungen zerstört, doch gibt es hier ein ganz neues Fernleitungskabel mit vielen Adern von Welzow nach Kotbus, und das ist eine willkommene Leitungsvermehrung.

Für einzelne SA-Aemter, z. B. im Grenzgebiet, müssen sog. *Zweitausgänge* nach weiter innen gelegenen Ueberweisungsämtern geschaffen werden. Die SA-Aemter gruppieren sich überall sternförmig um ihre ÜF-Aemter. Ein hübsches, regelmässiges Bild. Leider werden die Befehlsstellen aus taktischen Gründen nicht immer so liegen, dass man diese Nachrichtensterne ohne weiteres ausnützen kann. Querverbindungen fehlen.

Auch der *Fernverkehr* wird weitgehend zentralisiert. Die Fernämter werden als Endämter (EF) zu grossen Gruppen um Durchgangsfernämter (DF) vereinigt und diese durch dicke Leitungsstränge (Fernleitungskabel) verbunden.

3. Fortfall der Telegraphie.

Während die Fernsprecherei in Deutschland stark zunimmt, ist die Telegraphie immer mehr im Schwinden, sie ist ein Schmerzens- und Verlustkind der Deutschen Reichspost. Infolgedessen ist die Post gezwungen, die kostbaren, z. T. aus 4-mm-Bronzedraht bestehenden Telegraphenleitungen abzubauen. Die noch notwendigen werden als sog. Unterlagerungs- oder Wechselstromtelegraphie in die Fernkabel gelegt, wobei die Fernsprechadern gleichzeitig für die Telegraphie mitbenutzt werden. Es ist das ein ähnliches, nur technisch vollkommeneres System, wie wir es früher bei der Armee in dem sog. «Doppelbetrieb» besassen.

Wenn auch die Entwicklung und Einrichtungen der Deutschen Reichspost sich nicht immer mit den Grundsätzen der Sicherheit zu vereinigen scheinen, so dürfen wir niemals versuchen, eine solche Entwicklung zu hemmen. Das Fernsprechnet muss nach rein technischen und wirtschaftlichen Grundsätzen gebaut werden. Wir müssen aber versuchen, die Einrichtungen zu studieren, kennenzulernen, sie für die besonderen Zwecke des

Heeres zu beurteilen, auszunützen oder zu ergänzen, vor allem die verletzlichsten und Gefahrenpunkte herauszubekommen und für ihre Sicherheit die bestmöglichen Vorkehrungen zu treffen.

Unsere Ausbildung muss sich vielmehr mit dem «permanenten Leitungsbau» beschäftigen, die postalischen Leitungsnetze und ihre verschiedenen Aemter müssen uns ebenso geläufig sein wie unser Feldkabelbau und Einrichtung einer Feldvermittlung.

Generalversammlung der Vereinigung Schweizerischer Feldtelegraphenoffiziere

Wie in der 1932er Versammlung in Bern beschlossen, blieb Luzern für dieses Jahr als Versammlungsort. Die Generalversammlung war zuerst am 11. Juni d. J. vorgesehen. Auf das gleiche Datum war die Delegiertenversammlung der Gradiertensektion des V. S. T. T. B. angesetzt, an der mehrere unserer Kameraden teilnehmen mussten. Aus diesem Grunde wurde unsere Versammlung um zwei Wochen auf den 25. Juni verschoben.

Herr Oblt. Baumann, Luzern, traf alle nötigen Vorbereitungen für diese Tagung. Die am Samstag ankommenden Mitglieder trafen sich ab 2000 Uhr im Bahnhofbuffett II. Kl. und sassen noch einige Stunden gemütlich beisammen. Am Sonntag holten sie die übrigen Kameraden an den zu verschiedenen Zeiten ankommenden Zügen ab. Um 0900 Uhr führte sie der Organisator nach dem Kornmarkt.

Nach einer kurzen Besichtigung des städtischen Rathauses eröffnete der Präsident, Herr Major Wittmer, Biel, um 0930 die Versammlung im Lesesaal dieses Rathauses. Er begrüßte die Anwesenden herzlich und gab die eingetroffenen Entschuldigungen für fehlende Mitglieder bekannt. Der Aktuar, Oblt. Merz, Olten, verlas das Protokoll der Generalversammlung 1932, das einstimmig genehmigt wurde. Das Präsidium dankte ihm dafür und für die geleistete Arbeit während des verflossenen Vereinsjahres. Hierauf verlas letzterer den Jahresbericht, der von der Versammlung gutgeheissen und mit grossem Applaus verdankt wurde. Die Rechnungsablage und die Anträge der Rechnungs-